

# MITGLIEDERINFORMATION

Internet Ausgabe

Mai 2002



**Verein zur Förderung von Suchtvorbeugung und  
Selbsthilfe**

**Kontakt: A-1220 Wien, Späthgasse 6/2 Tel./Fax: 282 36 94**

**NOTRUF: 0676/366 03 24**

**E-Mail: [info@elternkreis.at](mailto:info@elternkreis.at)**

**Home page: [www.elternkreis.at](http://www.elternkreis.at)**

**Bankverbindung: PSK BLZ 60000 Kontonummer 92 058 493**

**Elternselbsthilfe DONAUSTADT: jeden 4. Mittwoch im Monat  
Kath. Pfarre St. Claret Ziegelhof  
1220 Wien, Quadenstraße 53 (Cafeteria)**

**Elternselbsthilfe FLORIDSDORF: jeden 2. Mittwoch im Monat  
Evangelisch -methodistische Kirche  
1210 Wien, Bahnsteggasse 27**

**Elternselbsthilfe MARGARETEN: jeden 3. Mittwoch im Monat  
Haus der kolumbianischen Kultur  
1050 Wien, Margaretengürtel 122  
jeweils von 19.00 bis 21.00 Uhr**

**Fachlicher Beirat: Hr. MICHAEL SCHMALHOFER, Psychotherapeut  
1060 Wien, Linke Wienzeile 94/18**

**Telefon: 585 42 82 FAX: 585 44 33 0676/425 21 51**

**26. Juni 2002 - INTERNATONALER TAG GEGEN  
DROGENMIBBRAUCH - WIR GEDENKEN !**

**Bei einer gemeinsamen Gedenkandacht, werden wir am  
26. Juni 2002 um 18.30 Uhr in der**

**Pfarrkirche St. Claret - Ziegelhof, 1220 Wien, Quadenstraße 53,**

**an alle Drogenopfer in Österreich gedenken.**

**Ab 19.00 Uhr, ist Maximo Jimenez und seine Gruppe vom  
kolumbinischen Kulturhaus in Österreich bei uns zu Gast.**

**Näheres entnehmen Sie bitte aus beiliegender Einladung  
oder auch im Internet unter [www.elternkreis.at](http://www.elternkreis.at)**

---

***DROGENPROBLEMATIK – PRÄVENTIONSPROBLEMATIK***

Eine Meinung von Ilse Katzian. Was halten Sie davon?

Vorab sei erwähnt, das es ohne ein gemeinsames politisches Zusammenarbeiten keine vernünftige und einvernehmliche Lösung geben kann. Mit anderen Worten,

alle Parteien Österreichs müssen und sollen an einem Strang ziehen. So wird es ja zumindest auch in der „Partei Ehe“ erwünscht und im allgemeinen praktiziert. Beide Partner ziehen an einem Strang.

Bis diese Zusammenarbeit funktioniert, ist eine drogenfreie Gesellschaft eine Illusion. Aber es stellt sich hier die Frage: Wo beginnen? Wo fängt man an? Wie nimmt man das Drogenproblem in Angriff? Hier sei wünschenswert, dass sich Vertreter aller Parteien Österreichs einmal zu einem runden Tisch treffen und ein vernünftiges „Round table Gespräch“ geführt wird. Zu diesen Gespräch müssen natürlich auch Vertreter bestehender Selbsthilfegruppen, Vereine gegen Drogen und auch Streetworker eingeladen werden. Zu überlegen wäre auch, ehemalige Betroffene und Angehörige mit zu integrieren. Die Erfahrung zeigt, dass diese Personen „mitreden“ können und nicht davon sprechen wie ein Blinder von der Farbe. Vorschläge aus erster Hand sind meistens die besten. Wir wollen doch nicht wirklich Drogen in unserer Gesellschaft salonfähig machen? Die irriige Meinung, dass weiche Drogen(Haschisch) nicht zu harte Drogen führt ist total überholt. Für viele endet der Einstieg mit weichen Drogen im Teufelskreis der harten Drogenszene. Sie rutschen regelmäßig ab und ...

... werden zum Gebrauch von härteren Drogen animiert, zumal nach längerem Haschischgebrauch die erwünschte Wirkung nachläßt. Es gilt daher eine österreichweite Drogenproblematik zu bekämpfen.

Suchtprävention ist mehr als Beratung, sie bedeutet Vorbeugen. Aufgabe und Ziel ist es, der Entstehung von Sucht zuvorzukommen, die gesellschaftlichen Ursachen der Sucht zu bekämpfen. Es gibt eine Menge von Selbsthilfegruppen und Vereine. Unverständlich ist jedoch, dass nur eine Handvoll davon von der Politik gefördert werden und der Rest muß sich selbst erhalten, sei es durch Werbung – sofern das nötige Kleingeld vorhanden ist-, sei es durch Mitgliedsbeiträge – sofern genug Mitglieder im Verein sind -, oder sei es durch eventuelle Veranstaltungen oder anderer Aktivitäten. Hier müßte das Motto lauten: gleiche Ziele erhalten den gleichen Förderungsanteil! Denn nur gemeinsam sind Vereine stark um auch gemeinsam aufzutreten. Und um etwas zu bewirken. Nämlich eine gute Drogenprävention. Prävention heißt Zuvorkommen, d.h. eingreifen bevor Sucht entsteht.

Aber wie erwähnt, wie geht man es an? Österreichweit gibt es mehrere Vereine und Institutionen, die alle mit Präventionsprogrammen arbeiten. Jeder arbeitet in dem Bereich, der ihm am sinnvollsten erscheint. Es ist jedoch erwiesen, dass Einzelaktionen nichts bringen. Eine Koordination mit allen ist besser und über Jahre erfolgreicher. Sie hilft dem sozialen Druck standzuhalten und mit Problemen fertig zu werden. Dass Sucht eine Krankheit ist wissen viele. Jedoch nicht alle. Weist man darauf hin, diese Krankheit behandeln zu wollen, heißt es meistens: wir haben kein Geld. Wir haben nicht genügend Betten, wir haben nicht die erforderliche Einrichtung, usw. Es steht daher eine ausreichende Behandlungsmöglichkeit nicht zur Verfügung. Hier müßte eine Umverteilung der finanziellen Mittel zugunsten der Schaffung von Einrichtungen in Krankenhausabteilungen erfolgen. Denn integrierte Patienten bedeuten reduzierte Kriminalität und langfristig gesehen verringerte Kosten. Abhängige, die sich einer Therapie unterziehen wollen, ist das Leben oft ein unvorstellbarer Hürdenlauf. Die Diskriminierung beginnt bereits in der Öffentlichkeit, wenn Personen von „Junkies“ sprechen und nicht von Drogenkranken.

## ELTERNKREIS WIEN

MITGLIEDSBEITRAG: Liebe Mitglieder!

Um für die Zukunft unser Angebot der Elternselbsthilfe  
Aufrecht zu erhalten, beträgt der Mitgliedsbeitrag ab  
dem Jahre 2003, EURO 10.-- ( ATS 137,60).

AUFRUF ZUR MITGLIEDERWERBUNG:

Wir ersuchen alle Mitglieder in diesem Jahr, um die  
Werbung eines Mitgliedes. Je mehr Mitglieder, um so  
mehr kann der Verein leisten.

Im Jahre 2002, sind bisher vier neue Mitglieder dem  
Verein beigetreten.

KEINE ZUERKENNUNG EINER FÖRDERUNG FÜR 2001  
durch die Stadt Wien .....Fortsetzung!

Wie bereits in der vorigen Mitgliederinformation berichtet wurde, hat der Verein im  
Vorjahr keine Förderung aus dem Selbsthilfegruppenfond erhalten. Dazu fand nun am  
4. März 2002 bei der Leiterin der Servicestelle, Frau GR.a.D. Ilse Forster ein Gespräch  
statt. Vom Verein war der Obmann und die Kassiere, Frau Ilse Katzian und Herr Gerhard  
Hunger anwesend. Frau Forster bedauerte die Ablehnung und erklärte nochmals den  
Grund dafür. Sie war auch der Meinung, daß eine Subvention in Höhe von  
EUR 364,80 (ATS 5.000.--) durch den Bezirksvorsteher für den 22. Bezirk , Herrn  
Franz-Karl EFFENBERG aus öffentlichen Mitteln stammt. Dem Verein wurde  
vorgeschlagen, ab dem Jahre 2002, eine getrennte Abrechnung über die Vereinstätigkeit  
und über die getätigten Zuwendungen zur Prävention zu erstellen. Nach dem Jahres-  
abschluß 2002, kann wieder um eine Förderung angesucht werden.

Wie mir nun bekannt wurde, hat die Klubobfrau der „Grünen Donaustadt“, Frau  
Monika Bevilaqua, am 28.02.2002 eine schriftliche Anfrage an den Herrn Bezirks-  
vorsteher Franz-Karl EFFENBERG gerichtet. Hier der Wortlaut: „Wurde an  
den„ELTERNKREIS WIEN“ eine finanzielle Unterstützung aus Mitteln des Bezirks-  
budget in den letzten 5 Jahren geleistet ? Wenn ja, aus welchem ? in welcher Höhe ? und  
wofür sollte die Subvention verwendet werden ?

**Dazu verweise ich auf das Antwortschreiben vom 18. April 2002, welches der  
Mitgliederinformation beiliegt. Fortsetzung folgt.....**

---

Herausgeber: Verein ELTERNKREIS WIEN, A-1220 Wien, Späthgasse 6/2.  
Information für Mitglieder und Interessenten, Eigenvervielfältigung – 14. Ausgabe  
Mai 2002 (Internetausgabe)